

Ein Geschenk im Advent

Der Coburger Konzertchor Sängerkranz stimmt sein Publikum auf die Weihnachtszeit ein. Dabei stellt er sein herausragendes Können unter Beweis.

Von Christine Wagner

Coburg – Samstag vor dem 3. Advent. Es nervt eigentlich alles und jeder: die Parkhäuser voll, drängeln und schieben in der Fußgängerzone, warten an den Kassen, hetzen, eilen. Und dann gibt es ein Geschenk für alle, die am Nachmittag in die Heiligkreuzkirche in Coburg kommen, die Tür hinter sich schließen, auf den Bänken Platz nehmen und sich in diesem Hort der Ruhe und der Einkkehr einfangen lassen vom musikalischen Zauber der Vorweihnachtszeit.

Wie bereits seit fast drei Jahrzehnten schenkte auch dieses Jahr wieder der Coburger Konzertchor Sängerkranz e.V. seinen Besuchern ein Weihnachtskonzert. Chorleiter Marius Popp hatte ein Programm zusammengestellt, das Kompositionen aus fünf Jahrhunderten vereinte und den Sängerinnen und Sängern Gelegenheit gab, ihr Können unter Beweis zu stellen. Unter der umsichtigen und akzentuierten Leitung von Marius Popp gab der bestens einstudierte und disponierte Chor eine herrliche Einstimmung auf die Weihnachtszeit.

„Machet die Tore weit“ von Andreas Hammerschmidt (1612-1675) erfüllte mit prächtigem Klang das altehrwürdige Gotteshaus, bevor mit dem „Ave Maria“ von Javier Busto (geb. 1949) ein zeitgenössisches Chorwerk erklang. Tiefe Frömmigkeit prägt das Werk, das durch die kunstvolle Verflechtung der Stim-



Bestens aufgelegt: der Konzertchor Sängerkranz Coburg beim Adventskonzert unter der Leitung von Marius Popp.

Foto: Christine Wagner

men besticht. In die Hochrenaissance ging es dann mit Orlando di Lasso (1653-1713) „Kyrie“.

Ebenso umsichtig wie als Chorleiter fungierte Marius Popp an der Orgel bei Arcangelo Corellis anschließender Sonate für Violine und Basso continuo. Der Violinist Frithjof Greiner wusste dieses Barockwerk bewegend und bewegt zu gestalten. Die temperamentvollen Läufe fanden in ihm einen ebenso sicheren Interpreten wie die verschwenderisch reichen Melodiebögen, die die Komposition krönen.

In zeitgenössischer Tonsprache erklang dann das „Laudate“ des norwegischen Komponisten Knut Nystedt (geboren 1915). 300 Jahre früher wirkte der bedeutendste deutsche

Komponist des Frühbarock, Heinrich Schütz, dessen „Lob und Preis sei Gott, dem Vater“ durch den Konzertchor eine prächtige Interpretation erfuhr.

Auf einen Hymnus des Bischofs Ambrosius, der von 339 bis 397 lebte, geht „Nun komm der Heiden Heiland“ zurück, das der große Liedkomponist Friedrich Silcher im 19. Jahrhundert bearbeitete.

Er galt als der beste Cembalist der Familie Bach: Johann Christoph Friedrich Bach (1732-1795) ließ sich vom kindlich Erwartungsvollen inspirieren und schrieb reizende Variationen über „Morgen kommt der Weihnachtsmann“, die von Marius Popp an der Orgel perfekt interpretiert wurden. An einer altrussischen

Volkswaise orientiert sich der weihnachtliche Lobgesang „Jubilate“, wobei auch hier der Konzertchor durch seine exzellente Textverständlichkeit beeindruckte.

Dann war es Zeit für die „Hitparade“ der Weihnachtslieder: „Macht hoch die Tür“ und „Es ist ein Ros entsprungen“ durften da ebenso wenig fehlen wie die von dem Coburger Komponisten Gerhard Deutschmann gesetzten „Stille Nacht“ und „O du fröhliche“. Letzteres – hier war die Gemeinde zum Mitsingen eingeladen – wurde von Angelika Züger an der Orgel begleitet. Das zahlreiche Publikum dankte mit so begeistertem Applaus, dass als Zugabe ein weiteres Mal das prächtige „Jubilate“ erklang.